

V7 115186

X 002092056

Biblioteka Gl. AWF w Krakowie



1800052569

38487



381

382.

Korsett und Bleichsucht

Von

Dr. O. Rosenbach

Professor an der Universität in Breslau

Sonderabdruck aus der „Deutschen Revue“, herausgegeben von Richard Fleischer

Zweite Auflage



Z BIBLIOTEKI

ek kursu naukowego gimnazjalnego

W KRAKOWIE.

Stuttgart und Leipzig © 1903

Deutsche Verlags-Anstalt



142

150

Alle Rechte,
insbesondere das Recht der Uebersetzung in andere Sprachen, vorbehalten
Nachdruck wird gerichtlich verfolgt

Papier und Druck der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart

613.4 : 016 . 155 . 1944] - 055.2

Korsett und Fleischsucht

Daß sich in den letzten zwei Jahrzehnten die Zahl der Erkrankungen an Bleichsucht, namentlich beim weiblichen Geschlechte, auffallend gesteigert hat, wird allgemein zugegeben. Es müssen also seit dieser Zeit in den Lebensbedingungen der gesamten heranwachsenden weiblichen Jugend Einflüsse wirksam sein, die die normale Entwicklung des Organismus wesentlich stören. Da nun bei den sogenannten besseren oder, richtiger, besser situirten Ständen der Bevölkerung diese Schädigung nicht, wie bei der vorzugsweise körperlich arbeitenden Klasse, von ungünstigen hygienischen und sozialen Verhältnissen, von übertriebener Muskelanstrengung und von den Sorgen für die Erhaltung des Lebens herrühren kann, so muß die Krankheitsursache auf einem andern Gebiete liegen.

Welchen gemeinsamen Faktor in den Lebensbedingungen sollen wir nun anschuldigen, wo die bekannten, schädlichen Einwirkungen, wie zum Beispiel

schlechte Ernährung, ungenügender Schlaf, Aufenthalt in nicht genügend ventilirten, zu heißen oder kalten und feuchten Räumen oder anstrengende und einseitige Thätigkeit, übermäßig langes Stehen, Arbeit an der Nähmaschine, Geist und Körper beanspruchende Vorbereitung für ein Examen ausgeschlossen werden können? Es bleiben nur zwei Möglichkeiten zu berücksichtigen, nämlich einmal die Entwicklungsperiode des weiblichen Organismus, deren Einfluß auf die körperlichen Funktionen allbekannt ist, zweitens Uebelstände in der Kleidung, deren Bedeutung für den Haushalt des Körpers noch immer nicht genügend gewürdigt wird.

So wenig wir nun auch den erst erwähnten Faktor unterschätzen, so können wir ihm doch nicht die eigentliche Krankheitsursache, sondern mehr ein begünstigendes Moment für die schnelle Entwicklung der für den Kundigen meist schon früh angedeuteten Krankheitsercheinungen sehen. Unserer Erfahrung nach sind Abnormitäten in der Entwicklung eben häufig schon der früheste Ausdruck der Veränderungen, deren ausgeprägtes Bild wir als Bleichsucht bezeichnen; auch bildet sich bekanntlich die Bleichsucht gewöhnlich erst geraume Zeit nach normal vollendeter

Entwicklung aus. Deshalb wollen wir von einer Erörterung der sogenannten Entwicklungsstörungen absehen und nur einem wichtigeren Bestandteile der modernen weiblichen Kleidung, dem Korsett, eine ausführlichere Erörterung widmen.

Man hat schon seit langer Zeit als eine der wirkungsvollsten Schädlichkeiten für die normale Entwicklung der weiblichen Individuen die naturwidrigen Anforderungen der Mode betrachtet, die in immer steigendem Maße ihre Dienerinnen zwingt, den Körper gegen alle Forderungen des gesunden Menschenverstandes in Fesseln zu schlagen. Schon seit vielen Dezennien haben einsichtsvolle Aerzte und Erzieher dem Mißbrauche zu steuern versucht, der mit dem Schnüren zum Zwecke der Erzielung einer sogenannten schlanken Taille getrieben wird; aber es scheint hier eben jeder Versuch, Besserung herbeizuführen, aussichtslos, da kein Gesetz peinlicheren Gehorsam findet als das Gebot der Mode. Trotz des Wechsels der Trachten, der den denkbar stärksten Kontrast der äußeren Formen oft in unvermittelten Uebergängen erzwingt, trotz der auffallenden Veränderung der Kleidung, die häufig in Stoffverschwendung ausartet und mit Aufbauschung, Faltung und

Drapirung am unrechten Orte Luxus treibt, ist die Einschnürung des Brustkastens immer enger geworden, hat der Umfang der Taille eine immer stärkere Beschränkung erfahren. Es wird gewissermaßen ein Kultus des Rahmens auf Kosten des Bildes getrieben; der Rahmen erdrückt schließlich das Bild, die Fassung den Edelstein, den sie doch gerade recht wirkungsvoll hervortreten lassen soll.

Während früher nur bei bestimmten, festlichen Gelegenheiten eine besondere Ausprägung der Taille erforderlich schien, wird jetzt ein Mädchen schon vom Kindesalter ab zur Erzielung einer engen Taille förmlich präparirt, gleichsam als könnte die Mißhandlung der Organe, auf deren Kosten diese angebliche Zierde des weiblichen Geschlechts ihr Dasein fristet, nicht zeitig genug eingeleitet und die Thätigkeit der für die harmonische, ästhetisch wirksame Bewegung des Oberkörpers unerläßlichen Gelenke und Muskeln nicht früh genug aufgehoben oder beschränkt werden.

Als einziges Beispiel für eine solche Mißgestaltung von Körperteilen im Dienste der Mode bei zivilisirten Völkerschaften konnte man nur die Prozedur anführen, durch die die Chinesinnen ihre Füße verunstalten; doch lassen sich die beiden Vorgänge eigentlich nicht

in Parallele stellen, weil die Chinesinnen der höchsten Klassen, die ihre Füße einer solchen Mißhandlung unterwerfen, die dadurch hervorgerufene Beeinträchtigung bestimmter Leistungen wahrscheinlich nicht allzu stark empfinden. Wenn es zum guten Tone gehört, sich des natürlichen Werkzeuges der Fortbewegung, der eigenen Füße, möglichst wenig zu bedienen, oder wenn die äußeren Verhältnisse überhaupt nur geringe Körperbewegung erfordern, so ist die Einschränkung der freieren Beweglichkeit verhältnismäßig leicht zu ertragen; jedenfalls ist ein Ersatz leicht zu beschaffen.

Nun können aber die Opfer des Schnürleibes ihr naturwidriges Verhalten nicht einmal mit der, an sich wenig wirkungsvollen Behauptung verteidigen, daß die durch das Korsett beeinträchtigten Funktionen unwichtig und leicht zu ersetzen seien; denn bisher ist es trotz aller Fortschritte der Mechanik noch immer nicht gelungen, die Funktionen der Leber, der Lunge, des Magens und des Darmkanals durch maschinelle Hilfsapparate oder dienstbare Geister zu richten zu lassen.

Freilich wird man uns hier den Vorwurf der Uebertreibung nicht ersparen, denn es gibt ja glücklicherweise — und es ist dies ein Zeichen für den guten

Stoff, aus dem das Menschengeschlecht geformt ist -- noch Mädchen und Frauen genug, die vermöge eines wahrhaft kräftigen und gesunden Körpers auch die Schädlichkeiten des Schnürens völlig überwinden oder wenigstens die Folgen nicht so deutlich zur Schau tragen wie andere. Aber ebensowenig wie man die absolute Unschädlichkeit gewisser, die Nerven beeinflussender Substanzen daraus folgern kann, daß eine nicht geringe Menge von Individuen ungestraft dem unbeschränkten Genuß des Alkohols, Tabaks und anderer Reizmittel huldigen darf, ja daß diese Stoffe für viele Personen sogar fraglos ein wesentliches Mittel für die Erhaltung der Leistungsfähigkeit bilden, ebensovienig darf man aus der wunderbaren Widerstandsfähigkeit einiger Frauen folgern, daß das Schnüren durchaus unschädlich sei. Ertragen ja doch auch nicht wenige Frauen die zwölf- bis vierzehnstündige Arbeit an der Nähmaschine, in der Werkstatt, in Kochräumen und so weiter lange Zeit ohne allzu großen Schaden, aber diese Anzahl ist doch immerhin leider verhältnismäßig gering, und es ist nicht zu hoffen, daß wir je dahin gelangen werden, der Mehrzahl der Menschen einen so widerstandsfähigen Körper zu schaffen, wie ihn eine sehr kleine Minderzahl

befiht, für die es anscheinend keine Schädlichkeiten gibt.

Aber selbst wenn man die Anpassungsfähigkeit des menschlichen Körpers noch so hoch anschlägt, kann doch kein Zweifel darüber sein, daß jedes Organ bei Ausübung seiner Funktion einen gewissen Spielraum für Füllung und Entleerung, Ausdehnung und Zusammenziehung nötig hat.

Bei der sogenannten Ruhestellung aller Teile des Körpers, die dem eigentlichen (mittleren) Umfange der Organe entspricht, sollen ja die einzelnen Körperteile weder zusammengepreßt noch willkürlich ausgedehnt werden; jedes Gewebe soll in diesem Gleichgewichtszustande möglichst frei von Druck sein und die richtige Mitte zwischen dem Extrem der Ausdehnung und der Zusammenziehung zeigen. Von dieser Ruhestellung aus findet erst die der Größe der verlangten Funktion entsprechende Bewegung, die Füllung und Erweiterung der Teile, statt, so daß jedes Glied nur dann genügend arbeiten kann, wenn ihm gemäß der Steigerung der Anforderungen an die Leistung auch ein entsprechend größerer Spielraum gewährt wird. Aus dieser wichtigen Erkenntnis hat die Praxis unter

anderem die Regel entnommen, das Maß für das Schuhwerk nur bei fest aufgesetztem, also gewissermaßen funktionirendem Fuße zu bestimmen, und diese Regel sollte auch bei der Abmessung der Taille genau befolgt werden, indem man den Umfang während einer freien Einatmung von mindestens mittlerer Größe bestimmt.

Somit muß auf Grund der — heut doch auch bei Laien vorauszusetzenden — Kenntnis des Baues und der Funktionen des menschlichen Körpers auch der, der nicht aus eigener ärztlicher Erfahrung den üblen Einfluß des Zwangsjackensystems kennt, dem die weibliche Welt unserer Zeit den gesunden und kranken Körper unterwirft, in der gebräuchlichen Anwendung des Schnürleibes eine schwere Schädigung des menschlichen Organismus erblicken.

Wir sprechen mit aller Absicht hier nicht bloß vom weiblichen Organismus, weil bekanntlich auch unter den Vertretern des stärkeren Geschlechts der Schnürleib als Mittel zur Erzielung einer „guten Figur“ immer häufiger in Anwendung gezogen wird, und weil die der Gesundheit der Träger dieses Marterwerkzeuges drohende Schädigung natürlich besonders groß ist bei Berufen, die eine starke Muskelthätigkeit erfordern.

Obwohl nun auf diese schädlichen Einwirkungen schon so oft hingewiesen worden ist, daß sich eigentlich über diesen Gegenstand nichts Neues mehr sagen lassen sollte, so darf man doch als Arzt und Menschenfreund — gerade weil man täglich die abschreckenden, aber für den Einsichtigen natürlichen Folgen der vollständigen Vernachlässigung aller ernsthaften Warnungen und Ratschläge vor sich sieht — vor einer wiederholten Entwicklung der wichtigsten Gesichtspunkte nicht zurückschrecken, bis die richtige Einsicht zur Herrschaft gelangt und Abhilfe für einen schweren, die Gesundheit der nächsten Generationen ernstlich bedrohenden Uebelstand geschafft ist.

Wir glauben, daß Eltern, Ehegatten, Lehrerinnen, Aerzte und alle Personen, denen die Gesundheit ihrer weiblichen Angehörigen oder Pflegebefohlenen am Herzen liegt, sich mit dem hier erörterten Thema nicht eingehend genug beschäftigen können, und wollen deshalb eine kurze Anleitung für die selbständige Beurteilung dieser Verhältnisse geben.

Betrachten wir die Atmung eines Mädchens von acht bis zehn Jahren — das ja gewöhnlich noch

kein Korsett oder Schnürmieder trägt — und die einer erwachsenen weiblichen Person, so fällt sofort ein wesentlicher Unterschied in der Athmungsform auf. Das Kind erweitert stets die obersten Teile des Brustkastens und meist den ganzen Brustkorb ergiebig; die Mehrzahl der modisch gekleideten, erwachsenen Frauen und älteren Mädchen ist dagegen nicht im Stande, eine solche Erweiterung zu erzielen. Bei der Einatmung wölbt sich nicht der vordere Teil der Brust, sondern der Brustkorb verlängert sich; die Brust wird unter Emporhebung der Schlüsselbeine und Schultern gewissermaßen mühsam aus dem Korsett herausgezogen. Wer sich ferner von dem Verhalten der Athmung und von der durch das Korsett erzielten Verkümmern der Bewegungen der Brustorgane und Brustmuskeln einen richtigen Begriff machen will, der vergleiche die Athmung einer Dame im Schmucke oder, richtiger, im Zwange der vollen, modernen Toilette und nach Entfernung des Korsetts; es werden ihm dabei sehr auffallende Thatfachen nicht entgehen können. Namentlich wenn die Trägerin eines Korsetts nach Ablegung der Oberkleider tiefe Einatmungen ausführt, kann man bei vorschriftsmäßigem Sitze des Schnürapparates

sich besonders deutlich von der völlig ungenügenden Form der Athmung überzeugen. Die unteren Partien des Brustkastens stehen nämlich vollständig still, und an den oberen wirken nicht die Erweiterer des Brustkorbes, die Brust- und Rippenmuskeln, sondern hauptsächlich die Halsmuskeln und die Heber der Schultern mit dem Erfolge, daß der Brustkorb unter großen Schwierigkeiten verlängert wird, statt zur Aufnahme der Luft erweitert zu werden. Dabei springen die übermäßig angestregten Halsmuskeln in unschönen Konturen als dicke Stränge und Wülste, wie bei Kranken, deren Athmungsthätigkeit infolge eines Herz- oder Lungenleidens erschwert ist, hervor, und die an das Schlüsselbein grenzenden Partien des Halses und der Brust, die eine schöne Wölbung oder Rundung zeigen sollen, nehmen die Gestalt tiefer Löcher an.

Läßt man nun das Korsett öffnen, so tritt im Augenblicke der völligen Lösung des Verschlusses eine außerordentlich tiefe Einathmung ein, und gleich darauf wird das Gesicht auffallend blaß, um erst nach einiger Zeit wieder ein lebhafteres Colorit anzunehmen. Diese Erscheinungen treten um so stärker hervor, je

enger das Korsett anliegt, und je tiefer es herabreicht. Es ist ferner auffallend, wie schwach überhaupt das Athmungsgeräusch über den untersten Partien der Lunge bei den meisten an enge Korsetts gewöhnten Frauen auch bei sonst normalem Brustumfang wird, und es kann deshalb keinem Zweifel unterliegen, daß die Athmungsleistung, die Arbeit der Lungen für den Haushalt des Körpers, in allen solchen Fällen für den Bedarf nicht ausreicht, das heißt selbst für relativ geringe, körperliche Anstrengungen nicht mehr genügendes Material an Sauerstoff liefert. Es wird deshalb niemand wunder nehmen, daß Frauen im engen Korsett bei jeder größeren körperlichen Anstrengung trotz sehr beschleunigter Athmung sofort dauernd außer Athem geraten, und daß sie bei gleicher Thätigkeit fast immer einen viel schnelleren Puls zeigen und leichter Herzklopfen bekommen als Männer.

Es bedarf auch nach Ablegung des Korsetts erst einer längeren, viel Geduld erfordernden Belehrung und vielfacher Versuche, bis die Trägerin des Korsetts, die das richtige Athmen verlernt hat, wieder im stande ist, in der richtigen Weise zu athmen.

Wer uns hier der Uebertreibung zeihen sollte, dem raten wir, jeden weiblichen Klienten oder Angehörigen nach diesen Gesichtspunkten vor und nach der Ablegung der Toilette zu untersuchen oder untersuchen zu lassen; er wird sicher unsere Angaben, die auf einem langjährigen Studium dieser hygienisch wichtigen Fragen beruhen, bestätigt finden.

Man beobachte ferner einmal eine Dame im Momente des Schließens des Korsetts! Sie spannt alle Brust-, Bauch- und Halsmuskeln in ganz außerordentlicher Weise, hält den Atem völlig an und wird dabei im Gesichte abwechselnd blaß und rot, ja bisweilen feuerrot, bis das Einschnappen der Schlußhaken und ein stoßweises Aufatmen verrät, daß das schwere Werk, der Schluß des Korsetts, gelungen ist. Auch die blasseste Trägerin eines Korsetts zeigt nach glücklich beendetem Anlegen dieses Apparates zur Behinderung der Atmung und des Blutumlaufes wenigstens für einige Augenblicke eine gerötete Gesichtsfarbe, jede atmet viel schneller als vorher und zeigt einen fliegenden Puls; alles Beweise dafür, daß der Umfang des Korsetts nicht einmal der mittleren Größe der Organe, sondern einer beträchtlichen Verkleinerung ihres Volumens entspricht.

Nun ist mir allerdings von Aerzten und verständigen Angehörigen, wenn ich schon von vornherein bei Betrachtung der äußeren Gestalt der Patientinnen, deren Taille mir nicht in harmonischem Verhältniß zur Breite der Brust und der Hüften zu stehen schien, mit Bestimmtheit die Ueberzeugung äußerte, daß ein zu enges Korsett gebraucht werde, stets entgegengehalten worden, das könne unmöglich der Fall sein, denn man vermöge eine oder sogar beide Hände zwischen den Körper und den unteren Teil des Korsetts einzuführen. Wo diese Maßnahme aber mit Leichtigkeit gelinge, da sei doch zweifellos genügender Spielraum für die Erweiterung des Brustkorbes vorhanden. Gerade diese Beweisführung nun ist, wie genaue Beobachtungen lehren, nicht stichhaltig, so schlagend sie auf den ersten Blick erscheint, und gerade weil sie so oft grundlos ins Feld geführt wird, verlohnt es sich, dem Mechanismus des Schnürens mehr Aufmerksamkeit zu schenken, als dies bis jetzt selbst verständige Beobachter thun.

Da die Mode natürlich nicht auf die physiologische Beschaffenheit des Körpers Rücksicht nimmt, das heißt die Kleidung dem Körper anpaßt, sondern dem Körper das jeweilige Maß oder die herrschende

Form des Kleidungsstückes aufzwingt, so wird die gebräuchliche Form des Korsetts natürlich von der Gestaltung der Obertaille diktiert, die wieder aus Gründen der Kontrastwirkung in der Mitte um so enger sein muß, je weiter der obere Umfang ist. Das Korsett kann also nur geschlossen werden, wenn beim Anlegen eine forcirte Atmungsbewegung und eine außerordentlich starke Einziehung des oberen Theiles des Unterleibes (der Magen- und Lebergegend) stattfindet, wenn also eine Form der Bewegung — starkes Einziehen des Leibes — ausgeführt wird, die man erst nach längerer Uebung geschickt und vollkommen zu produziren vermag. Diese Gewandtheit aber erlangen die meisten Frauen, theils aus angeborener Geschicklichkeit, theils aus gutem Willen, mit dem sie die Gebote der Verkündiger der Mode, der Toilettenfabrikanten, in vollem Umfange zu erfüllen versuchen, theils durch die lange Uebung im Schnüren, mit der Zeit so sehr, daß sie im stande sind, durch eine blitzschnelle, scheinbar ganz ungezwungene Muskelbewegung unter stärkster Einziehung der unteren Rippen und der Bauchmuskeln die Magengegend förmlich zu vertiefen. Bei einer Prüfung des Abstandes des Korsetts vom Körper

gelingt es deshalb — auch bei Frauen, die vom physiologischen Standpunkte aus eigentlich als nahezu strangulirt bezeichnet werden müssen, weil sie ihre Organe in kaum glaublicher Weise zusammengepreßt haben — immer noch, eine Hand zwischen Korsett und Bauch- oder Brustwand zu bringen. So erklärt sich denn gewöhnlich nach einem solchen Versuche selbst der argwöhnische Untersucher für bekehrt und muß es sich nun auch gefallen lassen, daß man ihm triumphirend und mit dem Anschein voller Berechtigung seine ungenügende Legitimation zur Beurteilung von Toilettenfragen vorhält.

Und doch ist durch die beschriebene Art der Prüfung nicht bewiesen, daß das Korsett wirklich hygienischen Anforderungen genügt, das heißt der Lunge und anderen Organen den nötigen Spielraum gewährt; es ist nur bewiesen, daß es durch Uebung möglich wird, die Größe der Zusammenpressung und die Verringerung der Atmungsbewegungen für kurze Zeit noch über das gewöhnliche Maß hinaus zu steigern. Auch ein Taucher ist im Stande, einen längeren Stillstand der Atmung zu erzielen, ohne daß doch damit die Möglichkeit einer solchen Leistung auf die Dauer bewiesen ist. Wenn die auf dem

Wege der aktiven Zusammenpressung erzielte Verengerung der Taille eben nicht bloß momentan — während der kurzen Zeit des Versuches —, sondern dauernd erhalten werden sollte, so würde sie eine der schwersten Schädigungen des Körpers darstellen; ja sie könnte wohl überhaupt nicht längere Zeit ertragen werden.

Daß in der That die vorher beschriebene Manipulation, durch die die Trägerin eines Korsetts sich selbst und andere über den wahren Umfang ihrer Taille und den Druck des Korsetts zu täuschen versucht, durchaus kein sicheres Urtheil über die Enge der Umschnürung — oder sagen wir lieber kein Urtheil über die Erfüllung der einfachsten hygienischen Anforderungen für Atmung und Blutzirkulation — zuläßt, lehrt auch die Beobachtung, daß es in den meisten Fällen der Trägerin trotz ihrer Uebung und Gewandtheit nur außerordentlich schwer gelingt, ein der modischen Toilette entsprechendes Korsett schnell zu öffnen. Wäre es in der That so leicht, wie gewöhnlich demonstriert wird, mit beiden Händen unter das Korsett zu gelangen, so müßte die Oeffnung auch leichter erfolgen können, als es wirklich der Fall ist. Der Grad der Verschiebung



aber, der erst den zur Oeffnung des Verschlusses notwendigen Spielraum für die Hände schafft, ist unter den gegebenen Verhältnissen nicht leicht zu erzielen, und so ist meist das Korsett von vorn erst dann zu eröffnen, wenn die Spannung durch Lockerung der am Rücken befindlichen Bänder und Schnüre behoben ist; ja auch dann gelingt die Oeffnung manchmal noch recht schwer.

Einen weiteren Beweis für die nur durch außerordentlich starke Zusammenpressung der Weichteile erzielte Raumbeschränkung liefert die Besichtigung der Haut der oberen Teile des Leibes, die gewöhnlich in starken Falten (man könnte fast sagen wie der Balg einer Harmonika) zusammengeschoben ist und deutlich die enorme Kräftanstrengung beim Schlusse des Korsetts und die Richtung des von den Seitengegenden nach der Mitte hin ausgeübten Druckes veranschaulicht. Nichts zeigt besser als diese unvertilgbaren Spuren auf der Haut die Toleranz weiblicher Individuen gegenüber den durch die Mode auferlegten Forderungen; denn nach der einhelligen Ueberzeugung aller kompetenten weiblichen Beurtheiler ist von einer Zusammenpressung durch das Korsett und von Druck selbst dort keine Rede, wo tiefe

rote Striemen über dem unteren Teile der Brust und der oberen Hälfte des Unterleibes die unglaublichste Mißhandlung der Haut und der darunter liegenden Organe verraten.

Nicht minder charakteristisch und beweiskräftig für die enorme, namentlich bei sogenannter kurzer Taille besonders große Beeinträchtigung der normalen Lage der Unterleibsorgane durch das Korsett ist auch die nie ausbleibende Hervorwölbung des Unterleibes. *) Diese muß, wie die einfache Beobachtung lehrt, dadurch hervorgerufen werden, daß der Druck des Korsetts nicht mehr allein die unteren seitlichen Abschnitte der Brustwand, die knöchernen Rippen, trifft und in der Bewegung hindert, sondern vorzugsweise auf die oberen Ansätze der Bauchmuskeln einwirkt, die als nachgiebige Teile direkt zusammengepreßt werden können. Die selbstverständliche Folge dieser Zusammenpressung der oberen Bauchabschnitte ist natürlich eine Beschränkung des den muskulösen Hohlorganen, dem Darm und Magen und den großen Drüsen, namentlich der Leber,

*) Diese Hervorwölbung ist der Vorläufer der als Hängebauch bezeichneten Verunstaltung, die nur von einer übergroßen Dehnung der Bauchmuskeln herrührt.

zugemessenen Raumes. Im günstigsten Falle wird nur die Ergiebigkeit der Ausdehnung, die den Raum für die Aufnahme der Nahrungsmittel liefert, beschränkt und somit die Größe des Ernährungsmaterials verringert; es können nur kleine Mahlzeiten genommen werden, und jede größere Zufuhr von Speise macht Beschwerde.

In der Mehrzahl der Fälle werden aber die Organe auch von ihrer normalen Stelle verdrängt und zum Ausweichen nach unten, nach den korsettfreien Stellen geringeren Druckes, gezwungen, so daß eine zunehmende kugelige Vortreibung der mittleren und unteren Partien des Unterleibes stattfindet. Diese, natürlich mit der Enge der Taille nun doppelt kontrastirende und darum besonders unschöne Vorwölbung führt dann thatächlich dazu, den normalen Verhältnissen noch mehr Zwang anzuthun, da es gilt, durch besondere Maßregeln, einen unter den gegebenen Verhältnissen naturgemäßen (ausgleichenden) Vorgang zu verhindern. Das Korsett wird sofort beträchtlich nach unten verlängert, so daß sich nun auch die obere Hälfte des Unterleibes unter einem Panzer befindet, und die Bewegungen des Apmungsapparates und der

Unterleibsorgane bis zu der äußersten Grenze der Möglichkeit eingeschränkt werden. Ja man geht noch weiter und sucht in vollständiger Verkennung der wahren Ursachen der Beschwerden, der Verdauungsstörungen, der schmerzhaften Anfälle und der beständigen Verstopfung, das vermeintliche Uebel am falschen Orte durch ungeeignete — und darum besonders schädliche — Maßnahmen, durch Abführmittel, Massage und diätetische oder Entfettungskuren zu beheben. So kommen zu dem einen Uebelstande noch die vielfachen Uebel, die aus unverständigen heftigsten Eingriffen auf den Organismus erwachsen und natürlich zu einer völligen Ummwälzung im Haushalte des Körpers, der gezwungen werden soll, Unmögliches zu leisten, führen müssen.

Es mag noch hervorgehoben werden, daß in einem großen Teile dieser Fälle nicht wie sonst eine Schnürleber, das heißt eine durch den Druck der Schnürbänder bewirkte Furchung und Vergrößerung des Organs unter Abschnürung des untersten Teiles, sondern ganz im Gegenteil eine Verkleinerung und Verdrängung nach oben hin beobachtet wird, ein Zustand, der, wie ich glaube, aus zwei

Gründen noch viel gefährlicher und schädlicher für den Organismus ist, als die gewöhnliche Form der Schnürleber.

Erstens nämlich führt die beträchtliche Beschränkung des Brustraums zu einer wesentlichen Behinderung der Atmung, zweitens muß die Zusammenpressung der gesamten Drüsensubstanz an sich eine beträchtlichere Störung der Leberthätigkeit hervorrufen als die bloße Schnürfurche, die nur das Resultat eines oberflächlichen und noch dazu in einem verhältnismäßig beschränkten Bezirke wirkjamen Druckes ist.

Die beträchtlichen Störungen der Verdauung, der Aufnahme und Verarbeitung der Speisen, die durch übermäßiges Schnüren oder durch ein unpassendes Korsett bewirkt werden, sollen hier aber ebensowenig wie die sonstigen Ursachen der Erkrankung und die Mittel zur Verhütung der Bleichsucht im einzelnen vorgeführt werden; sie sind von mir in einer kleinen Schrift*) ausführlich erörtert worden. Hier mag es genügen, nur eine, durch den Mißbrauch des Korsetts

*) D. Rosenbach, Die Entstehung und die hygienische Behandlung der Bleichsucht, „Medizinische Bibliothek“ Nr. 1, Leipzig, 1893, C. G. Naumann.

hervorgerufene, besonders bedeutsame Reihe von Erscheinungen kurz zu skizziren, deren gemeinsame Grundlage die, durch die Erschwerung der Atmung bewirkte Beeinträchtigung der Funktion des für die Verarbeitung des Sauerstoffs wichtigsten Theiles des Blutes, des Blutfarbstoffs, ist. Die auch dem Laien auffallende Veränderung der Farbe der sichtbaren Hautpartien, die verschiedenen Nuancen von Blakrot, Kotgelb, Gelblich, Wachsbleich geben bekanntlich einen sicheren Maßstab für die Größe der Funktionsstörung in dem sehr komplizirt zusammengesetzten Eiweißkörper, der der Träger der Sauerstoffenergie ist und bei normaler Beschaffenheit dem Blute und den Hautdecken die gesunde rote Farbe, bei ungenügender Thätigkeit das blasser Kolorit verleiht, das der Erkrankung den populären Namen Bleichsucht verschafft hat.

Auf die Bedeutung dieser Vorgänge sei in der folgenden kurzen Darlegung hingewiesen:

So wie die normale Herzthätigkeit von der gefunden Beschaffenheit des Blutes abhängt und die Thätigkeit des Herzens wiederum unerläßlich ist für die Bildung und Erhaltung des normalen Blutes, so hängt die richtige Beschaffenheit eines der wichtigsten

Bestandteile des Blutes, des Blutfarbstoffs oder Hämoglobins, von der reichlichen Aufnahme und Bindung von Sauerstoff ab, und der Sauerstoff wiederum kann nur aufgenommen und verarbeitet werden, wenn die Zusammensetzung des Blutes und Hämoglobins normal ist. Erschwert oder verhindert man also die Aufnahme von Sauerstoff, so schädigt man, um es kurz auszudrücken, die Funktion des Hämoglobins, das aus dem aufgenommenen Sauerstoff die Kraft gewinnt, die es fähig macht, als Träger des Sauerstoffes zu fungiren, das heißt immer neue Mengen von Sauerstoff zu binden und den Geweben und Organen als Grundlage ihrer eigenen Arbeit zuzuführen. Der Atmungs- und Lebensprozeß wird dadurch, wenn auch anfangs unmerklich, doch zuletzt in demselben Grade gestört, wie bei der direkten Zerstörung des Blutfarbstoffes durch gewisse abnorme Einwirkungen, zum Beispiel übermäßige Kälte, Hitze oder die sogenannten Blutgifte.

Die geringere Ausbildung der Atmungsthätigkeit beschränkt also nicht bloß die Verbrennungsprozesse, sondern vermindert gleichzeitig die wichtige Fähigkeit des Blutes, Sauerstoff zu binden und für den Gebrauch

im Gewebe vorzubereiten; denn das Hämoglobin besitzt eben die charakteristische Eigenschaft aller Gewebsteile und Organe, bei ungenügender Bethätigung der Funktion leistungsunfähig zu werden, in hohem Maße; es entartet oder verkümmert wie ein Muskel, der aus Mangel an Übung schlaff und schwach wird.

Ungenügende Atmung allein vermag also — auch bei Abwesenheit aller sonstigen Faktoren, die die Zusammensetzung des Blutes ungünstig beeinflussen — allmählich den Zerfall des überschießigen Hämoglobins herbeizuführen und dadurch den Arbeits- oder Nährwert des Blutes — die wesentlichste Grundlage aller Leistungen des Organismus — zu beeinträchtigen.

Wenn also bei normaler Beschaffenheit des Hämoglobins von der Leistung der Atmung die Ergiebigkeit der Verbrennungsprozesse und der Kraftbildung abhängt, wenn die Atmung somit einen wesentlichen Anteil an der Erhaltung des normalen Blutumlaufes und der Muskelthätigkeit hat, — jede Muskelbewegung nimmt die Atmung stärker in Anspruch — so muß eine so wesentliche Behinderung der Atmung, wie sie das Korsett setzt, nicht nur in Zeiten körperlicher

Anstrengung, sondern auch schon in der Ruhe eine merkliche Erschwerung des Betriebes im Körper zumege bringen.

Je weniger Sauerstoff aber aufgenommen und verbraucht wird, desto geringer muß, um es noch einmal zu wiederholen, der Umfang der Verbrennungs- und Umsetzungsprozesse und somit auch die verfügbare Kraft- und Wärmemenge werden. Mit der Abnahme der Wärme nimmt aber auch in gleichem Verhältnisse die Anregung für Herzthätigkeit und Atmung ab, da die Wärme den hauptsächlichsten Reiz und die unentbehrliche Grundlage für die Verarbeitung des kraftliefernden Materials und für die Bildung der vom Nervensystem ausgehenden Erregungen ist. Dieser Mangel an Triebkraft und Wärme ist dann wieder die Ursache der Abnahme aller Leistungen des Organismus bei Bleichsüchtigen; von ihm hängt die auffallende Blässe und Kühle der Hände, der Füße, der Ohren, der Nase und der Lippen ab.

Wir stehen deshalb nicht an, die bei Bleichsüchtigen bestehende Blässe der Haut, die Kühle der Extremitäten, die nicht selten vorhandene Schweißbildung an Händen und Füßen und die Muskelschwäche als direkte Folge der besonderen Erschwerung der

Atmung und des Blutumlaufes durch das Korsett anzusehen.

Obwohl nach dieser Darlegung der wahre Zusammenhang zwischen Bleichsucht und unnatürlichem Schnüren wohl auch für die Zweifler erwiesen sein muß, so ist damit das Schuldkonto des Korsetts noch nicht erschöpft; denn es führt, wie wir bereits oben hervorgehoben haben, durch seine Einwirkung auf die Verdauungsorgane mindestens ebenso umfang- und belangreiche Störungen, wie am Atmungs- und Kreislaufapparat, herbei.

Wie soll man nun aber für den einzelnen Fall vom hygienischen Standpunkte aus Bestimmungen in dieser wichtigsten aller Toilettenfragen treffen?

Mit der sofortigen Abschaffung des Korsetts wäre ja zweifellos das Uebel radikal beseitigt; diese revolutionäre Maßnahme wäre aber nur möglich, wenn man bereits mit Frauen rechnen könnte, die, von Jugend auf zu gymnastischen Übungen und zu reichlicher Bewegung im Freien angehalten, kräftige Muskeln und namentlich leistungsfähige Rückenmuskeln besitzen. Ein solches Geschlecht kann ohne die trügerische Stütze des Korsetts auskommen;

nicht so die jetzige erwachsene Generation, deren schwache Rückenmuskeln an die Unterstützung durch die Stäbe des Korsetts gewöhnt sind, und selbst mit dieser Hilfe, wie die häufigen Schmerzen im Rücken und in der Magengegend verraten, den Anforderungen, die die gerade Haltung des Körpers stellt, nicht gewachsen sind. Unserer Auffassung nach rührt ein großer Teil der Klagen weiblicher Individuen über Kreuzschmerzen, Magenschmerzen, Magenkrampf, Kolik und so weiter nicht von Erkrankungen innerer Organe, sondern von der unzumessigen Behandlung und der geringen Uebung der äußerst wichtigen, unter dem Korsett zusammengepreßten Muskeln her, die natürlich jede stärkere oder längere Inanspruchnahme mit heftigen Schmerzen beantworten. Diese abnormen Zustände müssen natürlich erst beseitigt werden, ehe die Stütze des Korsetts entbehrlich ist.

Es ist deshalb nicht zweckmäßig, den Frauen, die infolge längeren Gebrauchs des Korsetts bereits gewisse Schwächezustände zeigen, die plötzliche Abschaffung anzuraten; denn dadurch würden nach vielen Richtungen hin die Beschwerden noch gesteigert werden. Der Uebergang soll allmählich und unter

sorgfältiger Beachtung der individuellen Verhältnisse erfolgen, indem die Taille allmählich erweitert und das Korsett zuerst nur für mehrere Stunden des Tages abgelegt wird. Zur Kräftigung der schwachen Rücken- und Brustmuskeln empfiehlt sich methodische Zimmergymnastik, die passend mit kalten Abreibungen und Massage verbunden werden kann. An Stelle des Korsetts muß, um dies gleich hier zu erwähnen, für einige Zeit ein dünnes wollenes Unterkleid treten, da der an den Schutz des Korsetts gewöhnte Oberkörper sehr empfindlich gegen Erniedrigung der Temperatur ist.

Einer definitiven Abschaffung des Korsetts müßte ferner auch eine völlige Umwandlung in der Art der Befestigung der Kleidung vorausgehen, da es nicht leicht ist, für jeden Fall und für jedes Bedürfnis die immerhin stark belastenden Röcke und Unterkleider so zu befestigen, daß ihr Gewicht ohne zu große Beeinträchtigung der Brust- und Unterleibsmuskeln vermittelt eines Leibchens oder passender Träger auf alle Teile gleichmäßig verteilt wird.

Um festzustellen, welche Größe des Korsetts den individuellen Verhältnissen, also dem Bedürfnisse der

Atmung, Herzthätigkeit und Verdauung entspricht, empfiehlt sich folgendes Verfahren: Nachdem das Korsett (nach Ablegung der Oberkleider) von vorn völlig geöffnet ist, drückt man es mit zwei Fingern leicht gegen die Brustwand und läßt nun so lange tief einatmen, bis die entsprechende vollkommene Form der Atmung, das heißt ergiebige Erweiterung des Brustraumes ohne angestrenzte Mitwirkung der Halsmuskeln und ohne Beeinträchtigung der Magengegend, erzielt ist.

Die Größe des Abstandes der vorderen Korsettränder bei der tiefsten Einatmung gibt dann das Maß für den wahren — nicht der Mode, sondern den weitgehendsten körperlichen Bedürfnissen entsprechenden — Umfang des Schnürleibes. Gewöhnlich beträgt die Differenz zwischen dem modischen Korsettumfang und der physiologischen (natürlichen) Taillenweite 8 — 10 Centimeter, nicht selten viel mehr, und es ist für den unbefangenen ärztlichen Beobachter meist staunenerregend, daß selbst ein so enges Korsett noch nicht einmal unter allen Umständen genügt, den tyrannischen Anforderungen der Mode Rechnung zu tragen. Meist wird durch besondere Einrichtungen, zum Beispiel Gurtvorrichtungen

an der Obertaille, durch Einlagen, elastische Bänder, Tricottailen (Korsettchoner) und so weiter, die Zusammenpressung noch um etwa 3—4 Centimeter gesteigert.

Um also die richtige Tailleweite vom ärztlichen Standpunkte aus zu bestimmen, darf man nicht etwa den Umfang des von der Trägerin unter Anwendung des vorher beschriebenen Kunstgriffes geschlossenen Korsetts zur Grundlage nehmen, sondern muß, unter Berücksichtigung der oben erörterten Prüfungsbedingungen, die Weite der sogenannten Obertaille nach den wirklichen Mäßen und Bedürfnissen des Körpers bei geöffnetem Korsett feststellen. Für den Arzt, der diesen Verhältnissen erst einige Zeit Beachtung geschenkt hat, bedarf es zur Erkennung der richtigen Verhältnisse keiner umständlichen Manipulation mehr; denn auf Grund der Kenntnis der Proportionen des menschlichen Körpers muß er, auch bei einer Dame in vollster Toilette, aus der Breite der Schultern und dem Abstände der Hüften den natürlichen Umfang der Verbindung zwischen Ober- und Unterkörper, der Taille, ohne weiteres — und zwar recht genau — bestimmen können.

Wenn es nun auch wünschenswert wäre, durch reichlichste Bemessung des Taillenumfanges der Bethätigung der Brust- und Unterleibsorgane möglichst freien Spielraum zu gestatten, so muß man im Uebergangsstadium doch einmal den Anforderungen der Herrscherin Mode bis zu einem gewissen Grade Rechnung tragen und kann deshalb allenfalls dort zu einem Kompromisse seine Zustimmung geben, wo — leider — gerade infolge der günstigen sozialen Verhältnisse nicht die volle Ausnützung der Brustorgane beansprucht wird. So wie Städter, Land- und Bergbewohner verschiedene Fußbekleidung haben — das Schuhwerk, das dem Städter äußerst bequem dünkt, und das ihn allein zu größeren Marschleistungen auf dem Pflaster befähigt — bereitet den Landbewohnern Folterqualen —, so darf auch unter Umständen der Umfang des Korsetts verschieden bemessen werden, je nachdem die Muskel- und Atmungsarbeit und die Ernährung der Trägerin sich gestaltet. Für Frauen und Mädchen, die Feld- und Küchenarbeit verrichten, an der Nähmaschine arbeiten, viele Treppen zu steigen haben und eine weniger nahrhafte, aber darum reichlichere Kost genießen, muß der Umfang der Taille reichlicher

bemessen werden als für die glücklicher Situirtten, die in der Belletage wohnen, ihre Ausflüge im bequemen Wagen machen und eine sehr nahrhafte, aber nicht voluminöse Kost, zum Beispiel gutes Fleisch, Eier, Semmel, Wein genießen. In solchen Fällen werden eben Herz, Lunge und Verdauungsorgane nur in geringerem Umfange in Thätigkeit gesetzt, und für diese mittlere Thätigkeit genügt daher ein Umfang der Taille, der bei stärkerer Beanspruchung des Körpers Beengung der stärker ausgedehnten Organe und darum eine unvollkommene Thätigkeit des Athmungs- und Kreislaufapparates bewirken würde. Für die Zwecke des Tanzens und Bergsteigens, also für Bewegungen, die namentlich bei weniger Geübten die höchsten Ansprüche an die Leistungsfähigkeit stellen, sollte jede vernünftige Frau den Umfang der Taille möglichst liberal bemessen, aber leider wird bekanntlich hier am meisten gesündigt. Es ließe längst Bekanntes wiederholen, wenn man noch besonders auf die Gefahren hinweisen wollte, die bei übertriebenem Schnüren jeder Teilnehmerin einer anstrengenden Bergpartie oder eines langdauernden Balles in überfüllten und heißen Räumen erwachsen.

Es wird manchem etwas kleinlich erscheinen, daß wir alle diese Details hier vorführen; doch halten wir es für eine dringende Pflicht, die Aufmerksamkeit auch auf diese anscheinend unwesentlichen, aber, wie die Erfahrung lehrt, bei dauernder Einwirkung schließlich doch recht bedeutsamen Dinge zu lenken; haben wir uns doch im Laufe der Jahre genügend davon überzeugt, daß der Zwang der Mode hier nicht etwa eine kleinliche, leicht zu beseitigende Neußerlichkeit als Opfer verlangt, sondern die größten Schädlichkeiten für den Körper zarter und kräftiger Mädchen oder Frauen herbeiführt. Wir stehen nicht an, auf Grund unserer Erfahrung einen großen Teil aller Formen der Bleichsucht beim weiblichen Geschlechte ausschließlich auf den Einfluß enger Korsetts zurückzuführen oder doch wenigstens diese Mode für einen die Störungen wesentlich begünstigenden Faktor zu erklären, der für die Ausbildung der Blutleere natürlich um so wirksamer ist, je mehr gleichzeitig andere Schädlichkeiten, wie Kälte oder Hitze, übermäßige Arbeit, schlechte Ernährung, die Widerstandsfähigkeit des Organismus beeinträchtigen. Unserer Beobachtung nach scheint auch die

Bleichsucht um so zeitiger aufzutreten, je früher mit der Anlegung eines engen Korsetts begonnen wird — wir haben sehr enge Korsetts schon bei Mädchen von zehn Jahren gefunden —, je mehr man durch übertriebenes Zusammenschnüren die naturgemäßen Verhältnisse eines kräftigen Körpers zu beeinflussen versucht, und je mehr die Trägerin gezwungen ist, unter dieser Zwangseinrichtung körperliche Verrichtungen auszuführen, die eine gewisse Leistungsfähigkeit des Körpers und darum freien Spielraum für die Bethätigung aller Organe erfordern.

Es ist ernste Pflicht aller derer, denen das Wohl der heranwachsenden weiblichen Jugend am Herzen liegt, den hygienischen Anforderungen mehr Aufmerksamkeit zu schenken als bisher; es ist Pflicht des Hausarztes, der ja ein hygienischer Berater und nicht bloß ein Helfer in der Not der Krankheit sein soll, durch Belehrung und Beaufsichtigung auch auf dem etwas vernachlässigten Gebiete der Hygiene der Bekleidung einzugreifen und auf die Wahl einer natur- und vernunftgemäßen Kleidung hinzuwirken.

Da die richtige Ausbildung des Körpers gerade von der vollen Bethätigung der Organe, die durch

das Korsett direkt in Mitleidenschaft gezogen werden, abhängt, so ist schon etwas, wenn auch nicht viel gewonnen, sobald wenigstens bei der häuslichen Beschäftigung oder bei den eine besondere Muskelanstrengung erfordernden Formen der Thätigkeit den hygienischen Rücksichten auf die Kleidung Rechnung getragen wird. Ein sicherer Erfolg steht aber natürlich erst in Aussicht, wenn die, von dem Zwange des Korsetts völlig befreite, weibliche Jugend wirklich einmal in die Lage kommen wird, von allen wichtigen Organen, zu denen ja auch die Muskeln gehören, in vollem Umfange Gebrauch zu machen. Auch auf dem Gebiete der Körperpflege muß die Lösung lauten: Naturgemäße Ausbildung, das heißt gleichmäßige Pflege aller Fähigkeiten. Bei der Erziehung der Frauen pflegt man leider ganz zu vergessen, daß mit der sorgfältigen Pflege der Haut, der Haare und der Toilette doch nur dem kleinsten Teile der Pflichten gegen den Körper Rechnung getragen wird.



Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart, Leipzig, Berlin, Wien.

In unserem Verlage erscheint:

Deutsche Revue

über das gesamte nationale Leben der Gegenwart

herausgegeben von

Richard Fleischer.

Monatlich erscheint ein Heft von 8—9 Bogen.

Preis vierteljährlich (3 Hefte) 6 Mark.

Die „**Deutsche Revue**“ bedarf keiner besonderen Empfehlung, sie hat durch die Bedeutung ihres Inhalts, durch ihren vornehmen und eigenartigen Charakter sich dasselbe Ansehen und den gleichen Rang wie die großen französischen und englischen Revuen in der Weltliteratur erworben und die hervorragendsten geistigen und politischen Kräfte fast aller großen Nationen sind als Mitarbeiter in derselben dauernd vertreten.

Das soeben erschienene **November-Heft** enthält:

M. v. Brandt: Was in Ostasien geschehen muß! — **Luisa Schenk:** Ihr Genre. Novelle II. — **Friedrich Siemann:** Aus dem Briefwechsel Georg Friedrich Parrots mit Kaiser Alexander I. — **Franz Funck-Brentano:** Die Lösung eines hundertjährigen Rätsels: Die eiserne Maske. — **Heinrich von Poschinger:** Fürst Bismarck und die Parlamentarier V. — **Berthold Lihmann:** Was bedeutet Schiller für die Literatur der Gegenwart? — **August von Heyden:** Unsere Kunstausstellungen. — **Heinrich von Poschinger:** Erinnerungen aus dem Leben von Hans Viktor von Urruh. VIII. — **G. Bühler:** Jüdische Erbauungsstunden. — **Berichte aus allen Wissenschaften:** Literaturgeschichte: Goethe und Professor Hoepfner. — **Naturwissenschaftliche Revue.** — **Graf Greppi:** Alexander III., Kaiser von Rußland. — **Politische Uebersicht.** — **Literarische Berichte.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart, Leipzig, Berlin, Wien.

Gediegene Geschenkwerke für junge Damen!

Aus der Töchter-schule ins Leben.

Ein allseitiger Berater für Deutschlands Jungfrauen.

Unter Mitwirkung hervorragender Kräfte herausgegeben
von

Amalie Baisch.

Mit einem Titelbild in Heliogravüre von Emanuel Spitzer.

— Achte Auflage. —

In Original-Pracht-Einband. Preis 6 Mark.

Eine der vorzüglichsten literarischen Gaben für junge Damen aller Gesellschaftskreise und jeder Altersstufe von der Zeit der Einsegnung an bis in die Jahre vollendeter Selbständigkeit ist unstreitig dieses Buch.

Ins eigene Heim.

Ein Buch für erwachsene Mädchen und junge Frauen

von

Amalie Baisch,

Herausgeberin des Buches: „Aus der Töchter-schule ins Leben“.

Unter Mitwirkung bewährter Kräfte.

— Dritte Auflage. —

In elegantem Original-Einband. Preis 6 Mark.

Wer den hier gegebenen Ratschlägen und Winken folgt, wird im eigenen Haushalt beglückt und überglücklich sein. Sei das Buch, das in jeder Hinsicht dem Gesichtskreise junger Mädchen angepaßt ist, aufs wärmste empfohlen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart, Leipzig, Berlin, Wien.

Vortreffliches Geschenkwerk für Damen!

Die elegante Hausfrau.

Mitteilungen für junge Hauswesen.

Mit besonderen Winken für Offiziersfrauen
von

Frau Isa von der Gütt.

Inhalt:

1. Die Einrichtung des Hauses.
2. Die Lebensweise der eleganten Frau.
3. Gesellschaftliche Formen und Gebräuche.
4. Der Besuch.
5. Die Visitenkarte und ihre Anwendung.
6. Die Anrede.
7. Die Einladung.
8. Die Konversation.
9. Der Anzug.
10. Erlaubte und unerlaubte Toilettenkünste.
11. Mögliches Sparen.
12. Das Geldausgeben der Damen in der Öffentlichkeit.
13. Die Diensthofen.
14. Der Schreibtisch.
15. Die Musik im Salon.
16. Unser Umgang.
17. Die Kinder.

Zweite, durchgesehene Auflage.

In imitirten Damast gebunden mit zartem Ornament und Schnitt
in echtem Gold. Preis Mark 5. —

Das feine Dienstmädchen wie es sein soll.

Eine Gabe für Hausfrauen und Dienstmädchen
von

Frau Isa von der Gütt.

In Leinwand gebunden Preis Mk. 1.20.

Das Büchlein behandelt in einzelnen Abschnitten: das einzige Mädchen — die Köchin — die Jungfer — das Kindsmädchen — die Bonne — und wendet sich in erster Linie an das in den Gebräuchen eines vornehmeren Hauses noch unerfahrene Mädchen, aber auch jene, die damit schon vertraut sind, werden aus den reichen Erfahrungen der Verfasserin auf diesem Gebiete vielfach Belehrung schöpfen und Nutzen ziehen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart, Leipzig, Berlin, Wien.

Prächtige Geschenkbücher für Kinder!

Der Kleinen Lieblingsbuch.

Von

Johanna von Sydow.

Mit Beiträgen von Pauline und Frida Schanz, W. Gleim
und Anna Hilmar,

sowie 149 Illustrationen in farbigem Holzschnitt
und einem Titelbild in Farbendruck von E. Klimsch.

In Original-Einband Preis M. 4. —

Die zahlreichen hübschen Kinderbilder, die glückliche Wahl des textlichen Stoffes, das ansprechende Aeußere empfehlen das Buch vor vielen anderen ähnlicher Richtung; es ist in der That ein Schatz für die Kleinen.

Pieps Pensionäre.

Humoristische Erzählung in Versen

mit 30 farbigen Illustrationen

von

Antonie von Linnow.

Elegant gebunden mit Umschlag in Farbendruck. Preis M. 4. —

Eine muntere Ausgelassenheit atmet in den Versen der begabten Verfasserin, die sowohl in ihren lustigen Reimen als in ihren drolligen Zeichnungen an Busch erinnert, ohne von ihm abhängig zu sein. Die kleinen Schelmenstreiche der übermütigen Jugend führen zu den komischsten Verwicklungen, und indem schließlich den überbeden Rangen die verdiente Zurechtweisung wird, tritt neben der fröhlichen Laune auch der ethische Gehalt in seine vollen Rechte, so daß Kinder wie Erwachsene an diesen tollen Schwänken sich ohne jeden störenden Beigeschmack erfreuen können und dürfen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart, Leipzig, Berlin, Wien.

Die
Gesundheitspflege der Schuljugend.

Für Eltern und Erzieher dargestellt

von

Dr. Fr. Dornblüth.

Elegant in Leinen gebunden. Preis M. 3. —

Eltern und Erzieher finden darin eingehende und zuverlässige Rathschläge und Anleitungen für die Behandlung ihrer jungen Schulpflichtigen während ihrer fortschreitenden Entwicklung von dem vorschulpflichtigen Alter an, dessen Pflege im ersten Abschnitt erörtert ist, bis zu dem der oberen Schulstufe entsprechenden Jugendalter, mit dem das Buch im vierten Abschnitt schließt. Aber diese Anleitungen sind keineswegs so einseitig, nur das leibliche Wohl der Kinder ins Auge zu fassen. Vielmehr wird dem Grundsatz, daß körperliche und geistige Erziehung mit einander Hand in Hand zu gehen haben, vollste Rechnung getragen. Nach beiden Richtungen hin verfolgt der Verfasser jene vernunftgemäßen Wege, die zwischen übermäßiger Strenge und übermäßiger Milde, zwischen drakonischer oder fokettirender Abhärtungsjucht und ängstlicher Verweichlichung die gesunde Mitte halten.

Werk- und Spruchbuch

für alle Tage des Jahres.

Von

Heinrich Löwner.

Preis fein gebunden mit Goldschnitt M. 2. 50.

Aus der unerschöpflichen Fülle der verschiedensten Literaturen hat Löwner in seinem Werk- und Spruchbuch 365 der schönsten Sprüche zusammengetragen und zugleich nach Tagen angeordnet, so daß unter jedem Spruch genügend Raum bleibt, selbst einen Gedenktag oder eine Notiz zur Erinnerung zu verzeichnen. Dieses Büchlein ist im besten Wortsinne ein Geschenkwerk für Jedermann, denn Jeder kann sich seines Inhalts freuen und ihn nützen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart, Leipzig, Berlin, Wien.

Die Klassiker der Musik
**Beethoven, Clementi, Haydn,
Mozart, Weber,**

in ihren Werken für das Pianoforte allein.

Herausgegeben

mit Bezeichnung des Zeitmaßes und Fingersahes
von

J. Moscheles.

—♩— Dritte Auflage. —♩—

Mit instruktiven Erläuterungen zu jedem einzelnen Werk.

In sehr eleganten Feinwand-Karton-Bänden mit Goldtitel und Pressung.

| | | |
|---|------------------------|----------|
| Beethovens sämtliche Sonaten . . . | 4 Bände, à Band | M. 4. 50 |
| Mozarts sämtliche Sonaten . . . | 1. und 2. Band, à Band | M. 4. 50 |
| Mozarts sämtliche Sonaten | 3. Band (Anhang) | M. 3. — |
| Clementis ausgewählte Sonaten . . . | 2 Bände, à Band | M. 5. — |
| Haydns ausgewählte Sonaten | 2 Bände, à Band | M. 3. 50 |
| Webers Kompositionen für das Pianoforte, 2 Bände, à Band | M. 4. — | |

Jeder Band und jede Sonate werden auch einzeln abgegeben.

Um die Anschaffung dieser Pracht-Ausgaben zu erleichtern, können dieselben auch nach und nach in 68 Lieferungen (zusammen 488 Notenbogen) à 70 Pfennig durch jede Buch- und Musikalienhandlung des In- und Auslandes bezogen werden.

Bei dieser Ausgabe ist Schönheit und Korrektheit mit außergewöhnlicher Billigkeit vereinigt und sie kann in Bezug auf die Ausstattung, die Größe und Lesbarkeit der Noten mit anderen, weit teureren Ausgaben jeden Vergleich aushalten.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart, Leipzig, Berlin, Wien.

Schuberts Müllerlieder in wohlfeiler Ausgabe.

Die schöne Müllerin.

Liederzyklus von Wilhelm Müller.

In Musik gesetzt von Franz Schubert.

Mit 66 Originalzeichnungen von A. Baumann und A. Schuster.

Inhalt: Der Dichter als Prolog. — Wanderschaft. — Wohin? — Halt! —
Danksagung an den Bach. — Am Feierabend. — Der Neugierige. — Das
Mühlleben. — Ungeduld. — Morgenruth. — Des Müllers Blumen. —
Thänenregen. — Nein! — Pause. — Mit dem grünen Lautenbunde. —
Der Jäger. — Eifersucht und Stolz. — Erster Schmerz, letzter Schmerz. —
Die liebe Farbe. — Die böse Farbe. — Blümlein Bergischwein. — Trockene
Blumen. — Der Müller und der Bach. — Des Baches Wiegenlied. —
Der Dichter als Epilog.

31 Bogen in Folio.

Preis elegant gebunden nur 6 Mark.

Diese wohlfeile Ausgabe der „Müllerlieder“ unterscheidet sich von der früheren teureren außer durch den weit billigeren Preis nur durch einen etwas vereinfachten, dabei aber doch eleganten Einband. Der klassische Liederzyklus, eine Perle deutscher Dichtung und deutscher Musik, liegt hier in seiner ganzen Vollständigkeit vor, mit Prolog und Epilog, aus denen die Lieder wie aus einem Rahmen hervortreten; Text und Notenschrift heben sich klar und deutlich von den starken, leicht getönten Blättern ab, entsprechende Initialen u. Titelzeichnungen, sowie stimmungsvolle Landschaftsbilder schmücken jedes einzelne Lied.

Man kann für das Haus, in dem Dichtung und Musik liebe Genossen sind, nicht leicht eine willkommenerere Gabe bezeichnen, als unsere wohlfeile und doch so schöne Ausgabe der Müllerlieder.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart, Leipzig, Berlin, Wien.

Eine Festgabe von unvergänglichem Wert!

K i n d e r =
und
H a u s = M ä r c h e n
gesammelt durch die
Brüder Grimm.

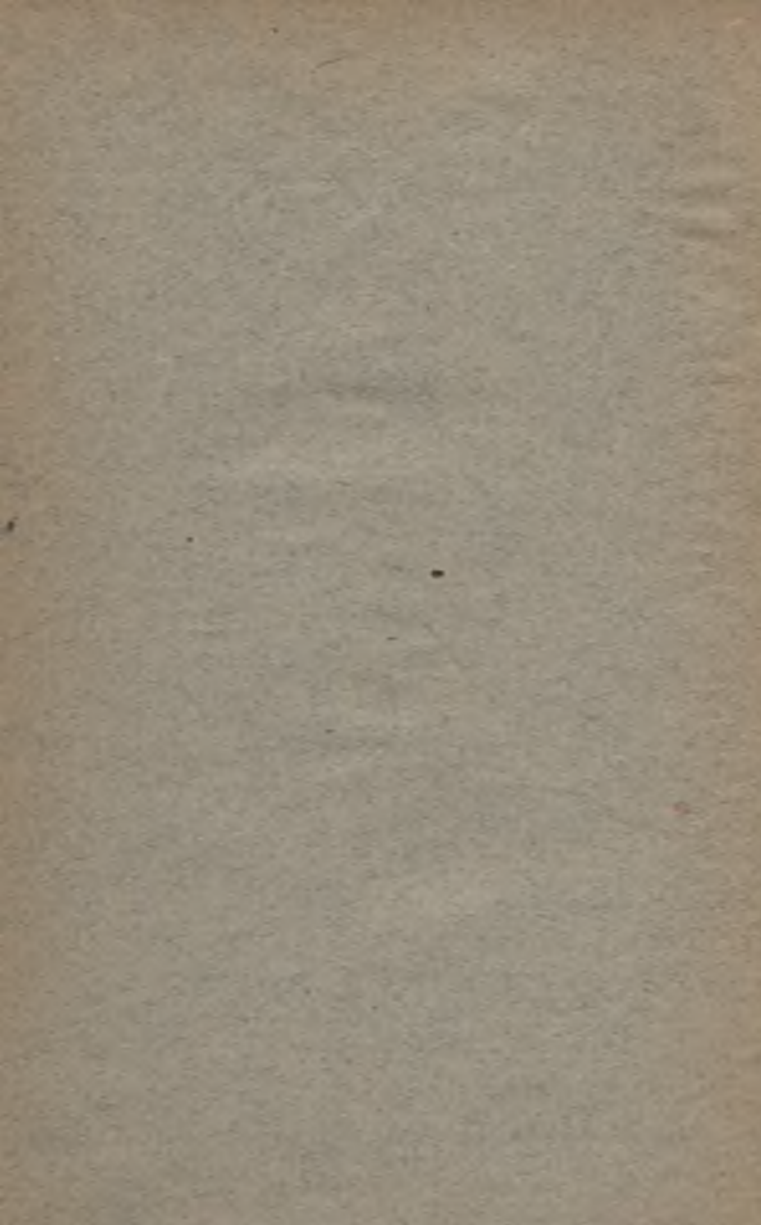
Illustrirt von P. Grot Johann und R. Leinweber.

Volks-Ausgabe.

In elegantem farbigem Original-Einband Preis M. 8. —

Unsterblich wie die Meisterwerke unserer größten deutschen Dichter sind auch die Schöpfungen des Volksgeistes, die gesammelt und gleichsam neu geschaffen zu haben das unvergängliche Verdienst der Brüder Grimm immer bleiben wird. Sind Grimms Märchen schon in ihrer alten Form ein Schatz, ein Quell unverjiegbarer Freude, so werden sie es noch in viel höherem Grade durch die herrlichen Bilder von P. Grot Johann und R. Leinweber, die in ihnen ihre Meisterchaft in schönster Weise bekunden. Für unsere Kinder soll das Beste eben gut genug sein. Die illustrierte Ausgabe von Grimms Märchen, zu der Dr. Moritz Necker eine ausführliche biographische Einleitung geschrieben hat, verdient wie selten ein anderes Buch einen Ehrenplatz auf dem Bücherbrett der deutschen Familie, als ein Haus- und Familienschatz im besten Sinne des Wortes.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.



**KOLEKCJA
SWF UJ**

A.

150

Biblioteka Gl. AWF w Krakowie



1800052569